

## Das kartwelische Dualzeichen

Die neugeorgische Sprache besitzt zwei Affixe zur Bezeichnung des Plurals der Nomina. Bei beiden handelt es sich um Suffixe: *-n* und *-eb* (Šaniže 1973: 47-48), wobei *-n* lediglich im Nominativ und Vokativ in Erscheinung tritt, während in den obliquen Kasus (vor allem im Ergativ, Genitiv und Dativ) das Suffix *-ta* verwendet wird, Singular: *mčeral-i* „Schriftsteller“, *mta* „Berg“, Plural: *mčeral-n-i* (*mčeral-ta*)/*mčerl-eb-i*, *mta-n-i* (*mta-ta*)/*mt-eb-i*. Die altgeorgische Sprache kannte die beiden Pluralbildungen gleichfalls (Šaniže 1976: 31-32), doch zeigte sie ein anderes Verteilungsbild. Im Altgeorgischen dominierte der *n*-Plural, im Neugeorgischen herrscht dagegen der *eb*-Plural vor.

Das Pluralsuffix *-eb* ist nicht nur auf das Georgische beschränkt, es charakterisiert auch das Mingrelische und Lasische (Rosen 1847: 408, Bopp 1846:274)<sup>1</sup> mingr. *koč-i* „Mann“, *koč-ep-i* „Männer“, las. *koč-i* „Mann“, *koč-ep-e* „Männer“. Das bedeutet, daß dieses Affix eine größere Zeittiefe besitzt und auf das chronologische Niveau der georgisch-sanischen Grundsprache zurückgeht.<sup>2</sup> Im Mingrelischen und Lasischen wäre zwar die Form *-ab* als regelmäßige phonematische Entsprechung zu georg. *-eb* zu erwarten gewesen, doch durch Umlautung und Stimmloswerden des auslautenden Konsonanten entwickelte sich im Sanischen *\*-ab > -ep* (Gamqrelize 1965: 161).

Auch das Pluralsuffix *-n* ist nicht auf das Georgische beschränkt. Es ist im Lasischen belegbar, wo es gegenwärtig nur den Plural der Pronomina bildet: *ha-n-i* „diese“, *hi-n-i* „sie, jene“, *na-n-i* „welche“<sup>3</sup>, woraus sich die georgisch-sanische Grundform *\*-n* ergibt.

Es fällt auf, daß sich keine dieser beiden Pluralbildungen, weder *\*-n* noch *\*-eb*, auf dem chronologischen Niveau der kartwelischen Grundsprache rekonstruieren läßt, weil hierfür die swanischen Belege fehlen. Als Pluralsuffix in der kartwelischen Grundsprache gibt sich dagegen ein anderes Suffix zu erkennen, das heute weder im Georgischen noch im Mingrelischen oder Lasischen im Gebrauch ist, aber im Swanischen eine beherrschende Stellung einnimmt: *-ar* (Oniani 1989:224-231), in zahlreichen Varianten: *pxul-ar* „Finger“, *ɣwaž-ar* „Burschen“, *qan-ār* „Ochsen“. G. Mačavariani erkannte, daß das georgische Suffix *-(a)r* (vgl. *gom-ar-et-i* „Toponym Gomareti“) mit dem swanischen Pluralsuffix in

<sup>1</sup> Vgl. Kažaia 2001: 28, 32-34; ƘarƘozia et al. 2010: 103-111; ; ƘarƘozia 2005: 85-90.

<sup>2</sup> Aus dem Material des Georgischen, Mingrelischen und Lasischen rekonstruierte G. A. Klimov die georgisch-sanische Grundform *\*-eb*, vgl. (Klimov 1964: 78).

<sup>3</sup> Das Material des Georgischen und Lasischen Stellte A. Cagareli zusammen (1872: 37-38).

Verbindung stand, woraus sich das Pluralzeichen \*-ar in der kartwelischen Grundsprache erschließen läßt<sup>4</sup>.

Dadurch drängt sich naturgemäß die Frage auf, welche Funktion die georgisch-sanischen Suffixe \*-n und \*-eb ursprünglich hatten. Für die Bildung mit \*-n hat A. Šanize schon vor vielen Jahrzehnten eine beachtenswerte Überlegung geäußert. Bei einer Reise durch Chewsurien fiel ihm auf, daß sich die chewsurischen Männer unterschiedlich begrüßten. Waren diejenigen, die man grüßte, mehr als zwei, hieß es: *gamaržobat, ož-eb-o!* „Grüß euch, Jungs!“ . Begegnete man zweien, hieß es: *gamaržobat, ož-n-o!* Daraus schloß A. Šanize, daß der n-Plural des Georgischen ursprünglich keine allgemeine Mehrzahl, sondern eine Zweizahl, ein Dual, gewesen sein muß (Šanize 1967: 23-27).

Da sich das Zeichen -n auch im Lasischen belegen und dadurch bis auf die Zeitebene der georgisch-sanischen Grundsprache zurückverfolgen läßt, fragt man sich, ob es nicht vielleicht auch in der swanischen Sprache nachgewiesen werden kann, zumal sich der Dual in erstarrter Form im Wortschatz verschiedener Sprachfamilien erhalten hat, oft in Substantiven, die nur in der Pluralform auftreten, aber auf eine ursprüngliche Zweizahl hinweisen.<sup>5</sup>

Falls ein solches Zeichen in der swanischen Sprache erhalten geblieben ist, so dürfte es sich am ehesten ähnlich wie im Georgischen und im Lasischen um ein Suffix handeln, und dem System der regelmäßigen Phonementsprechungen zwischen den Kartwelsprachen zufolge müßte es etwa -n lauten. Zudem wäre es vor allem in Substantiven zu suchen, die eine Paarigkeit zum Ausdruck bringen (Auge, Braue, Ohr, Hand, Arm usw.). Der Vergleich mit dem Dual-Material anderer Sprachfamilien zeigt auch, daß solches Wortgut zahlenmäßig stark beschränkt ist.

Trotzdem sind u. E. in der swanischen Sprache zwei Wörter zu erkennen, die ein derartiges Suffix enthalten. Zum einen ist es swan. *ne-pxw-n-a* „Nase“ (vgl. georg. *pxu-* „fauchen, schnauben“), ein Wort, dessen Dualzeichen mit den beiden Nasenlöchern/Nüstern zusammenhängt, und zum anderen swan. *qur-n-a-j* „Hoden“ (vgl. georg. *qver-* „Hoden“, mingr. *?važ-*, las. *qvaž-*). In beiden Fällen ist die Zweizahl unverkennbar. Es hat den Anschein, als ließe sich das Dualsuffix, das A. Šanize in der georgischen Sprache ermittelte, für die kartwelische Grundsprache rekonstruieren: \*-n.

### Literaturverzeichnis

BOPP, F. (1846): Über das Georgische in sprachverwandtschaftlicher Beziehung, in: *Abhandlungen der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse*, Berlin.

<sup>4</sup> Mündliche Information von Zurab Saržvelaze

<sup>5</sup> Z.B. das Dual-Suffix im Abchasische-Adyghischen, vgl. Holmer (1947: 26), das vermutliche Dual-Präfix des Baskischen, vgl. Uhlenbeck (1927: 357) und das Dual-Präfix im Burushaski, vgl. Èdel'man (1972: 160-162).

HOLMER, N. M. (1947): Ibero-Caucasian as a linguistic type, in: *Studia Linguistica, Année 1947*, №. 1.

ROSEN, G. (1847): Über das Mingrelische, Suanische und Abchasische, in: *Abhandlungen der Königlich Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Aus dem Jahre 1845*, Berlin: Philologische und historische Abhandlungen.

UHLENBECK, C. C. (1927): Die mit b- anlautenden Körperteilnamen des Baskischen, in: *Festschrift Meinhof, Hamburg*.

\* \* \*

GAMQRELIZE, T., MAÇAVARIANI, G. (1965): *Sonanṭa sistema da ablauṭi kartvelur enebṣi*, Tbilisi.

KAŽAIA, O. (2001): *Megrul-kartuli leksiṭoni*, ṭ. I, Tbilisi: Neṭeri.

ONIANI, A. (1989): *Kartvelur enata ṣedarebiti gramaṭiṭis ṣaṭixebi*. Tbilisi.

ONIANI, A. (1998): *Svanuri ena. ponologiisa da morpologiis ṣaṭixebi*, Tbilisi: Sulxan-Saba Orbelianis sax. Tbilisis sax. un-ṭis gam-ba

ŠANIṢE, A. (1973): *Kartuli enis gramaṭiṭis ṣapuzvlebi. I, Morpologia*, Tbilisi: tsu-s gam-ba.

ṘARTOZIA, G. (2005): *Lazuri ena da misi adgili kartvelur enata ṣistemaṣi*, Tbilisi: Neṭeri.

ṘARTOZIA G., GERSAMIA R., LOMIA M., CXADAIA, T. (2010): *Megrulis lingviṣṭuri analizi*, Tbilisi: gam-ba Meridiani.

ŠANIṢE, A. (1967): Orobiti ricxvis ṣaṭixisatvis xevsurulṣi, in: *Tbilisis universiṭeṭis ṣromebi*, ṭ. 121, Aymosavletmcodneobis seria, 7, Tbilisi: tsu-s gam-ba.

ŠANIṢE, A. (1976): *Ṗveli kartuli enis gramaṭiṭa*, I, Tbilisi: tsu-s gam-ba.

\* \* \*

CAGARELI, A. (1872): Sravnitel'nyj obzor morfologii iberijskoj grupy kavkazskich jazykov, S.-Peterburg.

KLIMOV, G. A. (1964): *Étimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov*, Moskva.

KLIMOV G. A., ÉDEL'MAN, D. I. (1974): K nazvanijam parnych častej tela v jazyke Buruṣaski, in: *Étimologija*, Moskva.

ჰაინც ფენრიხი

ორობითის ქართველური ნიშანი

რეზიუმე

ვარაუდი, რის მიხედვითაც ქართულ ენაში ადრე არსებობდა ორობითის ნიშანი -ნ, პირველად აკაკი შანიძემ გამოთქვა. აღწერილი ვარაუდი ეყრდნობოდა მის მიერ აღმოჩენილი ასეთი ნიშნის ნაკვალევს ხევსურულ კილოში. შანიძის აზრით, ქართული ენის ნარიანი მრავლობითი თავდაპირველად ორობითი უნდა ყოფილიყო. ასეთი -ნ სუფიქსი ლაზურშიც ჩანს, რის საფუძველზეც ხერხდება მისი აღდგენა ქართულ-ზანური ფუძე-ენის დონეზე. სვანური მასალები თითქოს ადასტურებენ ამავე სუფიქსის არსებობას გაქვავებული სახით ზოგ არსებით სახელში, ასე რომ, თუ ეს ვარაუდი სწორია, ორობითის ნიშანი -ნ შეიძლება აღვადგინოთ ქართველური ფუძე-ენის დონეზე.